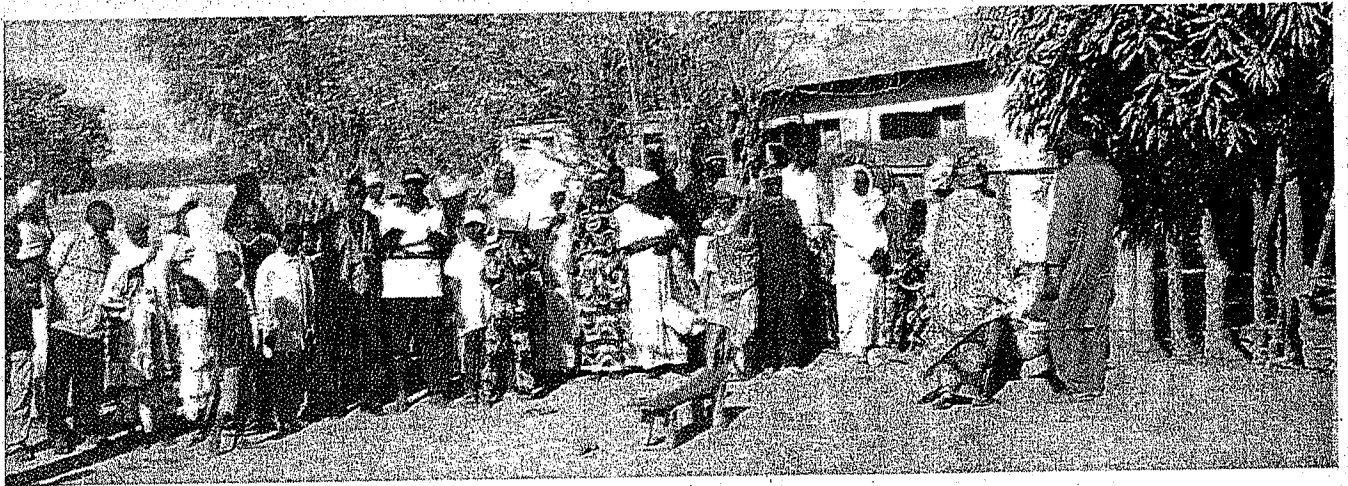


Wochenpiegel Zossen 05.11.2008

Lokales



ngestehen vor der Behandlung. Viele Familien können die Behandlungskosten nicht bezahlen oder die weiten Wege zum nächsten Krankenhaus nicht bewältigen. So hat der GBG, der von Schule zu Schule reist und dort Kinder und Erwachsene kostenlos untersucht und behandelt, auch dieses Mal wieder alle Hände voll zu tun haben.

Viel Rückenwind für Gambiahilfe

Doch das Geld reichte nicht, um alle Hilfsgüter zu verschicken

Angsdorf (sz). Der Vorsitzende des Gesundheits- und Bildungsbüros Gambia e.V. (GBG) reist diesen Novembertagen mit einem weinenden und einem müden Auge nach Gambia. Achim Liebenow ist froh über den starken Rückenwind aus der Region, die vielen Spendenfirmen und Privatpersonen. Zugleich ist er betrübt, ein beträchtlicher Teil der Hilfsgüter noch nicht zum Einkommen kann. „Mitarbeiter des Flughafens Schönefeld, der Feuerwehr des Bezirks und der Feuerwache des Bezirks Berlin-Tempelhof haben uns besonders unterstützt. Wir erhielten z.B. Verdichtungsmaterial, Tragen, medizinische Geräte, Arztbehandlungs- und Rollstühle. Aber finanzielle Mittel haben

ler Bedauern kurz vor seinem Abflug in das westafrikanische Land, wo der GBG jetzt erneut medizinische Hilfe leisten wird. Wenn sein vierköpfiges Team in Gambia eintrifft, wird das Schulgeld für die 37 Schüler-Patenschaften, die der Verein inzwischen geschlossen hat, schon ausgezahlt sein. „Das hat in Kooperation unser Partnerverein, der Malaria- und Schülerhilfe Gambia e.V. aus Sperenberg im Oktober

freut sich Achim Liebenow. Nun kann der GBG gleich mit seiner medizinischen Hilfe in den Schulen beginnen. „Wir können zwar keine Wunder



Medizinstudentin Lena-Maria Goldhahn aus Blankenfelde sortiert Medikamente.

Fotos: Verein

vollbringen, haben aber bei unseren früheren Einsätzen schon unzählige Leben gerettet“, betont Achim Liebenow. Bei diesen Gelegenheiten werden dann auch ganz persönliche Geschenke der Patienteneltern, wie Reisspenden und Bekleidung, aber auch

se abliefern, werden wir mit unvorstellbar ärmlichen Lebensverhältnisse konfrontiert, was uns oft schon an neue Aktionen denken lässt. Doch zunächst muss der aktuelle Einsatz gemanagt werden. Weil dieses Mal nur eine Ärztin im Team ist, probiert der Verein in Gambia neue Wege aus. „Wir versuchen erstmals, gambianische Ärzte auf Honorarbasis mitarbeiten zu lassen, damit möglichst viele Menschen kostenlos behandelt werden können.

Wenn der Helfer wieder in Deutschland sind, informieren sie auf öffentlichen Veranstaltungen anhand von Bildern, Quittungen und Dokumenten, wie die Spenden verwendet wurden.

www.gambia-verein.com